

Zeitschrift: Hebamme.ch = Sage-femme.ch = Levatrice.ch = Spendrera.ch
Band: 114 (2016)
Heft: 3

Rubrik: Aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kostenloser Zugang zur Cochrane Library

Wenn für Entscheidungen in der medizinischen Versorgung die besten und aktuellsten Erkenntnisse aus der Wissenschaft berücksichtigt werden, spricht man von evidenzbasierter Medizin. Als verlässliche Grundlage dafür erstellt das Netzwerk Cochrane systematische Reviews, in denen aktuelle Forschungsergebnisse zusammengefasst werden. Die Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW) engagiert sich seit Jahren, dass möglichst viele Ärzte und Gesundheitsfachleute Zugang zur Cochrane Library erhalten. Künftig können nicht nur alle Fachleute, sondern auch Laien profitieren: Die SAMW hat sich erfolgreich für eine Nationallizenz der Cochrane Library eingesetzt. Seit dem 1. Januar ermöglicht diese den kostenlosen Zugang zur Cochrane-Datenbank von jedem Schweizer Computer aus.

Zugang zur Cochrane Library:
www.cochranelibrary.com

Zugang zu Cochrane Kompakt, deutsche Zusammenfassungen von Reviews:

www.cochrane.org/de/evidence

Quelle: Medienmitteilung der SAMW vom 7. Januar 2016

Journalclub an der ZHAW

Wie gelingt die Implementierung erwünschter Massnahmen in der Praxis? Unter der Leitung von Christine Loytved haben sich die Dozierenden am Institut für Hebammen an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) mit der Erarbeitung eines Scoping Reviews zu diesem Thema beschäftigt. Nun sollen Forschung und Praxis zusammengebracht werden, um sowohl den Arbeitsprozess aufzuzeigen als auch die Ergebnisse erstmals vorzustellen und einer kritischen Reflexion durch alle interessierten Hebammen aus der Praxis zu unterziehen. Der Journalclub findet am 23. Juni von 10 bis 11.30 Uhr statt am Departement Gesundheit der ZHAW, Hörsaal TN.EO.54, Technikumstrasse 71, Winterthur.

Anmeldung unter www.zhaw.ch/gesundheit/journalclub-hebammen

Prämienverbilligung entlastet die Bevölkerung immer weniger

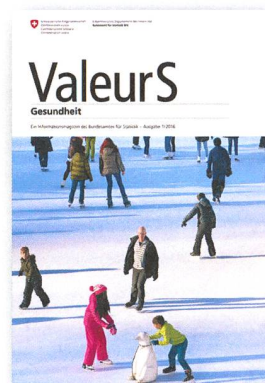
Im Jahr 2014 haben Bund und Kantone rund 4 Mrd. Franken für die individuelle Prämienverbilligung (IPV) der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP, Grundversicherung) ausgegeben. Während sich der Bundesbeitrag proportional zum Prämienanstieg entwickelt, nahm der Anteil, mit dem sich die Kantone an der IPV beteiligen, weniger stark zu als die Prämien. Im Jahr 2014 lag der Kantonsanteil an der IPV gesamtschweizerisch nur noch auf 44%; beim vorherigen Monitoring 2010 betrug er noch 50%. Entsprechend hat sich die finanzielle Belastung durch die Krankenversicherung für Personen in bescheidenen Verhältnissen erhöht. Gemessen am verfügbaren Einkommen betrug sie im Jahr 2014 durchschnittlich 12%, während sie

2010 noch bei 10% lag. Bei der Gesamtbevölkerung liegt die Prämienbelastung 2014 – gemessen am verfügbaren Einkommen – bei rund 6%.

Rund 2,2 Mio. Versicherte haben im Jahr 2014 in der Schweiz eine IPV erhalten, was einer Bezügerquote von 27% entspricht. Im Vergleich zum letzten Monitoring zur sozialpolitischen Wirksamkeit der IPV im Jahr 2010 haben damit sowohl die Anzahl der Bezüger (2010: 2,3 Mio. Versicherte) wie auch der prozentuale Anteil (2010: 30%) abgenommen. Nach wie vor erhalten vor allem Kinder, junge Erwachsene und betagte Menschen eine IPV.

Quelle: Bundesamt für Statistik, Medienmitteilung vom 14. Januar 2016

Neue Publikationen des BFS: Taschenstatistik und Magazin «ValeurS»



Das Bundesamt für Statistik (BFS) veröffentlicht erstmals eine Taschenstatistik zum Thema Gesundheit. Anhand von 51 Grafiken, 16 Tabellen und einer Karte bietet diese einen Überblick über die verfügbaren Statistikdaten zu den Gesundheitsdeterminanten, zum Gesundheitszustand der Bevölkerung, zum Gesundheitswesen sowie zu den Kosten und der Finanzierung des Gesundheitswesens. Sämtliche Daten zu den Grafiken sind in einem separaten Dossier verfügbar. Die Taschenstatistik erscheint jährlich.

Die Gesundheit ist sowohl für das Individuum wie auch die Gesellschaft von zentraler Bedeutung. Verlässliche Daten,

welche die Gesundheit statistisch erfassen, ermöglichen es, den Überblick in diesem komplexen Gefüge zu behalten. Wie viel kostet unser Gesundheitswesen? Bewegt sich die Schweizer Bevölkerung ausreichend? Was ist die häufigste Todesursache? Die aktuelle Ausgabe von «ValeurS» widmet sich diesen und weiteren Fragen rund um das Thema Gesundheit und stellt wichtige statistische Datenquellen vor.

Taschenstatistik und Magazin «ValeurS» unter www.bfs.admin.ch > 14 – Gesundheit > Zum Nachschlagen > Publikationen

Einführungsplan zum ePatientendossier aktualisiert

eHealth Suisse und das Bundesamt für Gesundheit haben im letzten Jahr einen Einführungsplan für das künftige elektronische Patientendossier erarbeitet. Die schweizweite Einführung des ePatientendossiers ist ein komplexes Unterfangen, bei dem viele Faktoren zusammenspielen müssen. Auf Anfang 2016 wurde der Zeitplan aktualisiert. Er zeigt eine Gesamtschau der systemrelevanten Faktoren. Gemäss der aktualisierten Version liegt der Zeitpunkt des «operationellen Patientendossiers» im zweiten Quartal 2018. Dies ist jener Zeitpunkt, an dem mindestens zwei «Gemeinschaften» gemäss dem Bundesgesetz über das elektronische Patientendossier zertifiziert sind und im Zusammenspiel mit den zentralen Abfragediensten untereinander Dokumente austauschen können.

Weitere Informationen unter www.e-health-suisse.ch

Ärztliche Grundversorger im Vergleich

Die Schweiz beteiligt sich seit 2010 an der internationalen gesundheitspolitischen Erhebung (International Health Policy Survey) des Commonwealth Fund. Im vergangenen Jahr wurde die Erhebung zum zweiten Mal bei den ärztlichen Grundversorgerinnen und Grundversorgern durchgeführt. Einige der angesprochenen Themen sind der Zugang der Bevölkerung zur Gesundheitsversorgung, die Koordination mit anderen Leistungserbringern sowie die Nutzung von eHealth-Instrumenten. Der Bericht zeigt die Ergebnisse für die Schweiz und stellt Vergleiche mit neun weiteren Ländern an, die an der Erhebung teilgenommen haben. Die zeitlichen Entwicklungen im Vergleich zu den Resultaten der Erhebung von 2012 werden ebenfalls präsentiert.

Bericht in Französisch mit deutscher Zusammenfassung unter www.obsan.admin.ch
Publikationen > 8. Dezember 2015

Bericht «Hebammengeleitete Geburtshilfe im Kanton Bern» publiziert

Die Berner Grossrätin Natalie Imboden reichte am 14. Mai 2013 die Motion «Hebammengeleitete Geburtshilfe im Kanton Bern» (126.2013) ein. Diese wurde am 14. August 2013 vom Grosse Rat als Postulat übernommen. Im Wesentlichen wird die Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern mit dem Postulat Imboden aufgefordert, die Entwicklung und Umsetzung eines klinischen hebammengeleiteten Geburtshilfeangebots zu unterstützen. Die Anliegen und Fragestellungen des Postulats sollten mittels eines Expertinnen- und Expertenberichts beantwortet werden. Die Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern beauftragte die Berner Fachhochschule, Abteilung Geburtshilfe, am 30. April 2015 mit der Erstellung dieses Berichts.

Als methodisches Vorgehen wurde eine narrative Literaturanalyse gewählt. Zudem bilden acht Interviews mit Expertinnen und Experten – Ärzteschaft, Hebammen und Standesvertreter – die Grundlage dieses Berichts. Die Autorinnen kommen zum Schluss, dass das Modell der hebammengeleiteten Geburtshilfe ein zeitgemässes, effektives und sicheres Konzept ist und dass die Umsetzung eines solchen Modells auch im Kanton Bern Unterstützung finden sollte. Der Bericht wurde vom Regierungsrat am 9. Dezember 2015 zur Kenntnis genommen.

Grundlagenbericht «Hebammengeleitete Geburtshilfe im Kanton Bern» unter www.gesundheit.bfh.ch
News vom 14. Januar 2016

Neue Tox-Info-App hilft bei Vergiftungsnotfällen

Rechtzeitig zu ihrem 50-jährigen Bestehen gibt die Stiftung Tox Info Suisse, die nationale Vergiftungsinformationszentrale und Notfallberatungsstelle mit der Telefonnummer 145, ihre Notfall-App heraus. Sie wurde mit Unterstützung des Bundesamtes für Gesundheit entwickelt. Die kostenlose App gibt Hinweise zur Ersten Hilfe bei Vergiftungen und zur Vergiftungsprävention sowie Informationen rund um die Gefahren-

symbole bei chemischen Produkten. Sie unterstützt die Betroffenen beim Kontakt mit Tox Info Suisse, indem rasch die Tox-Notrufnummer 145 gewählt werden kann. Die Funktion, nach dem Anruf Bilder und Produktstrichcodes ans Tox zu schicken, erleichtert die Giftidentifikation und macht so die Beratung schneller und zuverlässiger.

Weitere Informationen unter www.toxinfo.ch

Fortpflanzungsmedizingesetz: Referendum ist zustande gekommen

Das Referendum gegen die Änderung vom 12. Dezember 2014 des Bundesgesetzes über die medizinisch unterstützte Fortpflanzung (Fortpflanzungsmedizingesetz) ist formell zustande gekommen. Von den 58 634 Unterschriften, die bei der Bundeskanzlei eingereicht worden sind, sind 58 112 gültig.

Das vorliegende Gesetz regelt, in welchem Rahmen genetische Untersuchungen an Embryonen im Reagenzglas erfolgen dürfen. Ohne das Zustandekommen des Referendums wäre es automatisch in

Kraft getreten. Nach Ansicht von 18 Organisationen, darunter die Sektion Bern des Schweizerischen Hebammenverbandes, geht dieses Fortpflanzungsmedizingesetz deutlich zu weit. Sie unterstützen deshalb das Referendum dagegen unter dem Motto «Vielfalt statt Selektion».

Quelle: Meldung vom 30. Dezember 2015 unter www.news.admin.ch und www.vielfalt-statt-selektion.ch